



# LimmatWealth

## MEMO

### Finanzmarkt-Update

Das Coronavirus versetzt die Anleger seit Ende Februar in Panik und führt seither zu einem Ausverkauf an den Börsen Europas und der Vereinigten Staaten.

Industrieländer	2020 YTD	Seit 20. Februar
Schweiz	-14.8%	-19.4%
Deutschland	-27.3%	-30.1%
Eurozone	-27.2%	-29.4%
Grossbritannien	-27.4%	-26.1%
Vereinigte Staaten	-21.1%	-24.9%
Japan	-18.0%	-17.1%

Schwellenländer	2020 YTD	Seit 20. Februar
Asien ohne Japan	-19.3%	-19.0%
China	-8.8%	-6.8%

Quelle: Limmat Wealth, Bloomberg per 27. März 2020

Die Ausbreitung des Coronavirus und die wirtschaftlichen Folgen sorgen seit Ende Februar weltweit für deutlich sinkende Aktienkurse. Liquiditätsprobleme am Anleihenmarkt haben die aktuelle Krise um eine weitere Dimension erweitert. Die Anleihenmärkte sind noch mitten in der Krise, allerdings gibt es erste Anzeichen einer Verbesserung der Liquidität, nachdem die Währungshüter Massnahmen aufgestockt haben. Um die Anleihenmärkte zu stabilisieren, müssen die Zentralbanken die Bilanzen aber laut Goldman Sachs noch viel mehr ausweiten. Auch die Fiskalpolitik wird eine grössere Rolle übernehmen müssen. Die Liquiditätssituation am Anleihenmarkt ist nach wie vor schwierig, weil Anleihen ebenso wie Aktien massiv verkauft werden. Diese Verkäufe werden einerseits durch Umschichtungen verursacht, aber andererseits auch durch Anleger, die Liquidität benötigen. Aufgrund von regulatorischen Änderungen im Nachgang der Finanzkrise von 2008/2009, sind Banken nicht mehr in der Lage Eigenhandel zu betreiben und so fehlt oftmals der natürliche Käufer für diese Papiere. Auch sind die Bilanzen von Broker-Dealern mit Wertpapieren derart vollgestopft, dass sie nicht mehr in der Lage sind, am Anleihenmarkt zwischen Käufern und Verkäufern zu vermitteln.

Inzwischen gibt es weltweit rund 720'000 gemeldete Fälle und 34'000 Tote. Die Zahl der geheilten Patienten steht mittlerweile bei beinahe 152'000. Die Vereinigten Staaten weisen nun mit grossem Abstand die meisten gemeldeten Fälle auf (143'000) und New York wird zum nächsten Epizentrum der Krise werden (34'000). US-Präsident Trump rechnet mit mindestens 100'000 Toten in den Vereinigten Staaten und erwartet den Höhepunkt während Ostern. So hat er denn auch die geltenden Richtlinien zur sozialen Distanzierung bis zum 30. April verlängert. Diverse Länder Europas versuchen mit ähnlichen Massnahmen die Ausbreitung des

Virus zu verlangsamen, um damit das Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Der öffentliche Verkehr reduziert sich weiter und die Reiseaktivitäten gehen weltweit weiter zurück. In der Schweiz ist die Reiseaktivität gemäss dem Forschungsunternehmen Intervista im Vergleich zum Vormonat um mehr als 50% zurückgegangen (gemessen an gefahrenen Kilometern). Die Massnahmen scheinen zu wirken.

Aktienbörsen weltweit haben nach Wochen mit negativen Renditen endlich wieder einmal eine Woche mit einem positiven Resultat abgeschlossen. So haben sich zum Beispiel die Aktienmärkte in den Vereinigten Staaten (+10.3%), Deutschland (+7.9%), Europa (+7.1%) und Grossbritannien (+6.2%) deutlich erholt. Auch der Schweizer Aktienmarkt konnte letzte Woche zulegen (+3.8%). Wir glauben nicht, dass die vergangene Woche bereits das Ende der Volatilität darstellt. Diese dürfte hoch bleiben. Niemand kann die effektiven Auswirkungen der Pandemie im Moment abschätzen. Selbst wenn eine Rezession in vielen Regionen der Welt als beinahe sicher gilt, so sind die Chancen intakt, dass die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte einen kräftigen Wachstumsschub erfährt. Auftrieb geben sollen auch billionenschwere Konjunkturpakete in Europa und den Vereinigten Staaten. Die Bereitschaft, die Wirtschaft angesichts dieser Krise mit allen Mitteln zu stützen, scheint enorm. Freilich bestehen Zweifel, dass die Summe aller Hilfsprogramme weltweit überhaupt finanziert werden kann. Unabhängig von der Finanzierbarkeit wurde aber auch deutlich, wie sehr dieser Stimulus gebraucht wird. Denn die wöchentlichen Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung in den Vereinigten Staaten explodierten beispielsweise förmlich auf knapp 3.3 Millionen nach 281'000 Anträgen in der Vorwoche. Der Höchstwert dieser seit 1967 erhobenen Daten wurde zuvor in der Finanzkrise von 2008/2009 verzeichnet (665'000 Anträge). Angesichts der Hire-and-Fire-Praxis in den Vereinigten Staaten werden diese Daten allerdings lediglich als kurzfristiger Indikator angesehen. Auch wegen dieser Konjunkturpakete erwarten wir weiterhin, dass die Aktienmärkte in Europa und den Vereinigten Staaten am Jahresende wesentlich höher notieren werden als heute.

Warum es beinahe unmöglich ist, das optimale Timing beim Auf- oder Abbau des Aktienengagements zu erwischen, konnte man exemplarisch letzte Woche sehen. Getrieben durch ein beispielloses Konjunkturpaket sowie Aussagen der US-Währungshüter verzeichneten Aktienindizes in den Vereinigten Staaten am vergangenen Dienstag teilweise den besten Tag seit 1933 und konnten die Woche mit dem besten Ergebnis seit zehn Jahren abschliessen. Noch einmal zur Erinnerung, wie wichtig es ist, dass man an den besten Börsentagen partizipiert: Wer 1930 in den S&P 500 Index investiert hat, verzeichnet bis heute eine Avance von beinahe 15000%. Wurden jedoch die zehn besten Handelstage in jedem Jahrzehnt versäumt, schrumpft die Rendite auf lediglich 91% zusammen.

Wir halten an unserer langfristigen Vermögensallokation fest und haben begonnen diese Allokation wieder auf die Zielgrössen zu bringen. Wir werden selektiv dazukaufen und fokussieren uns in einem ersten Schritt auf den Gesundheitssektor. Im Gegensatz zu anderen Sektoren, werden die Firmen im Gesundheitssektor nur marginal negativ durch die Pandemie beeinträchtigt. Behandlungen und Medikamente werden von Patienten benötigt, ob die Wirtschaft gut oder schlecht läuft. Diese Branche ist daher eher krisenresistent. Heute kann man diese Firmen durchschnittlich rund 15-20% billiger kaufen als zu Beginn des Jahres.

Limmat Wealth hat sich auf die Pandemie eingestellt. Wir haben organisatorische Massnahmen für die Gewährleistung eines einwandfreien Betriebes für unsere Kunden und Mitarbeitenden eingeführt. Zusätzlich haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit mittels moderner Technologie von zuhause aus arbeiten zu können. So stellen wir sicher, dass unsere Kundenberater uneingeschränkt an Ihrer Seite stehen und Sie wie gewohnt betreuen können.

Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen zu Verfügung.